

Lehrerbildung in der Diskussion

Beitrag von „Melosine“ vom 24. Oktober 2007 11:32

Zitat

Original von Meike.

Ein solides Fachwissen muss aus der Uni mitgenommen werden und eine selbstständige Erarbeitungskompetenz, die einen befähigt, sich grundsätzlich jedes Thema draufzuschaffen. Ganz viele Pädagogikbücher gelesen zu haben, nützt wenig. Eine Idee von den Rahmenbedingungen um Schule und von gesellschaftlichen Entwicklungen und Einwirkungen auf Schule / Lehrer zu haben hingegen könnte dem Praxisschock entgegen wirken.

Ich habe an der Uni jedenfalls mehr Nützliches gemacht als in den Seminaren im Referendariat.

Da stimme ich zu! Man kann an der Uni vor allem Fachwissen und Strategien mitnehmen, sich eigenständig neue Themen/ Bereich zu erschließen. Kompetenzen eben - wir können den Kindern ja auch inhaltlich nicht alles vermitteln, was in der Welt wichtig ist, sondern gehen dabei exemplarisch vor.

Ansonsten habe ich auch interessenbezogen studiert, was mir nicht immer Scheine eingebracht, dafür aber meinen Horizont erweitert hat. Mein Studium dauerte (nicht nur) dadurch allerdings länger. Was mir aber - auch beruflich - nicht geschadet hat!

Was die Lehrerbildung angeht, so ist man in RLP dabei, die Rahmenbedingungen im Lehramtsstudium zu ändern: Studierende sollen nun mehr Praktika als bisher absolvieren, wobei sie gezielt auch in andere als die studierten Schulformen gehen.

Das finde ich grundsätzlich gut, es stößt mir dabei lediglich auf, dass die Verantwortung für die praktische Ausbildung dieser Studenten wieder schwerpunktmäßig bei den Schulen gesehen wird. So soll jede Schule eine bis mehrere Lehrkräfte als Praktikumsbetreuer ausbilden lassen und entsprechend einsetzen. Die Entlastung dafür ist sehr gering...

Gruß,
Melo